

Laßt uns den Rest des Tageslichts dazu benützen, Tama-Wurzeln zu suchen.“

Sie gingen rasch daran und suchten lange, obschon vergebens. Endlich stieß der Buschmann einen Freudenschrei aus und grub hastig mit dem Messer den Boden auf. Jan und Gerd eilten hinzu und sahen, daß er ein weißblühendes Lilien ähnliches Gewächs in der Hand hielt, dessen Zwiebel er auszugraben suchte.

„Dies hier gute Speise — saftig und süß, löst gut den Durst!“ sagte er.

„Eine Art Siegwurz, *Gladiolus edulis* oder *esculentas*,“ sagte Jan hoch erfreut, als er die Pflanze erkannte. „Leider haben sie schon abgeblüht und sind nun schwerer zu finden, aber es giebt noch mehrere Gewächse, welche diesen verwandt sind und ebenfalls eßbare Zwiebeln haben.“

Und dies bestätigte sich bei weiterem Suchen, denn sie fanden genug von diesen Zwiebeln, um sich satt zu essen und wenigstens den brennendsten Durst zu löschen. Ermattet, wie sie waren, fühlten sie den Wassermangel nun doppelt, denn der Durst, der sich nur vermindern, nicht stillen ließ durch den süßlichen Saft dieser Zwiebeln, verursachte ihnen Fieber, und nach einer unruhigen, halb schlaflosen Nacht begrüßten sie den Morgen mit einer wahren inbrünstigen Freude.

11. Ein Ritt in der Irre.

Die Nacht war frisch gewesen, und die Pferde leckten begierig den Thau von Gras und Laub. Die Landmarke, welche man am vorigen Abend noch deutlich gesehen hatte, war durch einen Dunst verschleiert, und es blieb Nichts übrig, als sich nach der Sonne zu richten, bis ihre Strahlen den Dunst zertheilt hatten. Auch die Pferde fühlten den Wassermangel sehr und schritten minder rüstig aus.